

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Institut für Konjunkturforschung

WOCHEN BERICHT

36. Jahrgang

Berlin, den 3. Juli 1969

Nummer 27

Die wirtschaftliche Lage in Berlin (West) im Frühsommer 1969

Kräftiges Wachstum des Sozialprodukts

Unter dem Einfluß des günstigen Konjunkturklimas in Westdeutschland setzt sich der konjunkturelle Aufschwung der Berliner Wirtschaft gegenwärtig fort. Dabei trifft die weiterhin kräftige Expansion der Gesamtnachfrage allerdings auf einen sich zunehmend verengenden Angebotsspielraum — begründet in erster Linie in dem weitgehend ausgeschöpften heimischen Arbeitskräftepotential.

In den ersten drei Monaten des Jahres war die gesamtwirtschaftliche Leistung wieder deutlich höher als vor einem Jahr, wenngleich sich das Wachstum verglichen mit dem Ergebnis des Vorquartals etwas abgeschwächt hat. Das nominale Brutto-sozialprodukt der Stadt übertraf das vergleichbare Vorjahrsergebnis nach vorläufigen Berechnungen um 9,5 vH; von Preiseinflüssen bereinigt verbleibt ein realer Zuwachs von 8 vH.

Ein Vergleich dieser Entwicklung mit dem Wachstum im gesamten Bundesgebiet zeigt freilich, daß die wirtschaftliche Leistung in Berlin — im ersten Quartal 1969 ebenso wie schon während des gesamten vorangegangenen Zeitraums der gegenwärtigen konjunkturellen Aufwärtsentwicklung — langsamer gestiegen ist als in der Gesamtregion: Dort betrug der nominale Produktzuwachs in der gleichen Zeit 11 vH. In realer Betrachtung verringert sich der Abstand zwar etwas — Folge vor allem der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur, stark differierender Entwicklung der Bauwirtschaft (einem Bereich mit kräftiger Preiskomponente), so-

Sozialprodukt, Erwerbstätige und Produktivität in Berlin (West) und in der Bundesrepublik¹⁾
Zunahme gegenüber dem Vorjahr in vH

Zeit	Bruttosozialprodukt ²⁾		Erwerbstätige		Bruttosozialprodukt je Erwerbstätigen	
	Bln (W)	BRD	Bln (W)	BRD	Bln (W)	BRD
1965	6,8	5,6	-0,1	0,7	6,9	4,9
1966	2,1	2,3	-1,3	-0,2	3,4	2,5
1967	-0,3	0,2	-3,5	-3,0	3,2	3,2
1968	6,2	7,8	-0,7	0,2	6,9	7,6
1966 1. Vj.	3,1	4,1	-1,2	0,4	4,3	3,7
2. "	3,0	2,8	-0,9	0,1	3,9	2,7
3. "	2,6	2,6	-1,2	-0,2	3,8	2,8
4. "	-0,2	0,1	-2,1	-1,3	1,9	1,4
1967 1. Vj.	-0,1	-2,0	-3,0	-2,5	2,9	0,5
2. "	-0,7	-1,0	-3,9	-3,6	3,2	2,6
3. "	-3,0	-0,3	-4,0	-3,4	1,0	3,1
4. "	2,6	3,9	-3,5	-2,4	6,1	6,3
1968 1. Vj.	2,4	5,5	-1,8	-1,1	4,2	6,6
2. "	5,9	7,0	-1,1	-0,2	7,0	7,2
3. "	7,0	8,7	-0,4	0,7	7,4	8,0
4. "	9,0	9,3	0,3	1,5	8,7	7,8
1969 1. Vj. ³⁾	8,0	8,9	0,7	2,0	7,3	6,9

¹⁾ Einschl. Saarland und Berlin (W). — ²⁾ Zu Preisen von 1954. —
³⁾ Schätzung.
Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Statistisches Landesamt Berlin; Berechnungen des DIW.

wie der in Berlin vergleichsweise niedrigen Exportquote (direkte Auslandsausfuhr) und des dadurch verminderten Einflusses der steuerlichen Ausfuhrbelastung auf den industriellen Preisverlauf. Die Entwicklungsdifferenz dürfte jedoch noch immer rund einen Prozentpunkt betragen.

Dieser Wachstumsrückstand überrascht zunächst insofern, als sich die Zuwachsrate des Berliner Sozialprodukts auf ein im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet niedrigeres Vorjahrsergebnis — Ausdruck der in der Stadt mit einer zeitlichen Verzö-

gerung einsetzenden Wirtschaftsbelebung — bezieht. Bei einer Bewertung ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Anstieg der Beschäftigung in Berlin wesentlich flacher verlief als im Durchschnitt aller Bundesländer, die Wachstumsmöglichkeiten hier also schon vom Angebotspotential bzw. dessen Arbeitskräftekomponente her stärker begrenzt waren. Der Abstand zwischen beiden Wachstumsraten verkürzt sich zudem, wenn die unterschiedliche, von konjunkturellen Einflüssen jedoch weitgehend unabhängige Entwicklung im Baugewerbe isoliert wird. Der strenge und lang anhaltende Winter hat sich zwar im Bundesgebiet wie in Berlin ungünstig auf die Bautätigkeit ausgewirkt; die Leistungseinbuße war jedoch hier mit -11 vH wesentlich ausgeprägter als dort ($-1,5$ vH).

Von entscheidender Bedeutung für das regionale Wirtschaftswachstum war die weiterhin rasche Ausdehnung der Nachfrage aus Westdeutschland. Die Warenlieferungen in das übrige Bundesgebiet — auf sie entfallen etwa 85 vH des gesamten Warenstroms aus der Stadt — übertrafen das Niveau des Vorjahres in der Zeit von Januar bis April um 19 vH. Das ebenfalls starke Wachstum der ausländischen Nachfrage hatte sich dagegen zunächst nur zögernd in der Exportentwicklung niedergeschlagen. Der Ausfuhrwert blieb während des ersten Quartals sogar noch leicht unter dem vergleichbaren Ergebnis des Vorjahrs — zu einem Teil wohl eine Reaktion auf die vorzeitige Abwicklung von Aufträgen im Zusammenhang mit der Einführung des Gesetzes zur außenwirtschaftlichen Absicherung. Erst im April zeigte sich eine deutliche Steigerung der Ausfuhren ($+ 9$ vH). In der Stadt selbst haben sich die einzelnen Nachfragekomponenten dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnittstempo weiter angeglichen und die wirtschaftliche Aktivität in fast allen Wirtschaftsbereichen stimuliert.

Beschleunigtes Nachfragewachstum in der Industrie

Die Berliner Industrie konnte in der Zeit von Januar bis April 1969 um annähernd ein Viertel mehr Aufträge entgegennehmen als ein Jahr zuvor. Die Nachfrage nach industriellen Erzeugnissen hat sich dabei im Verlauf dieses Zeitraums konjunkturell beschleunigt.

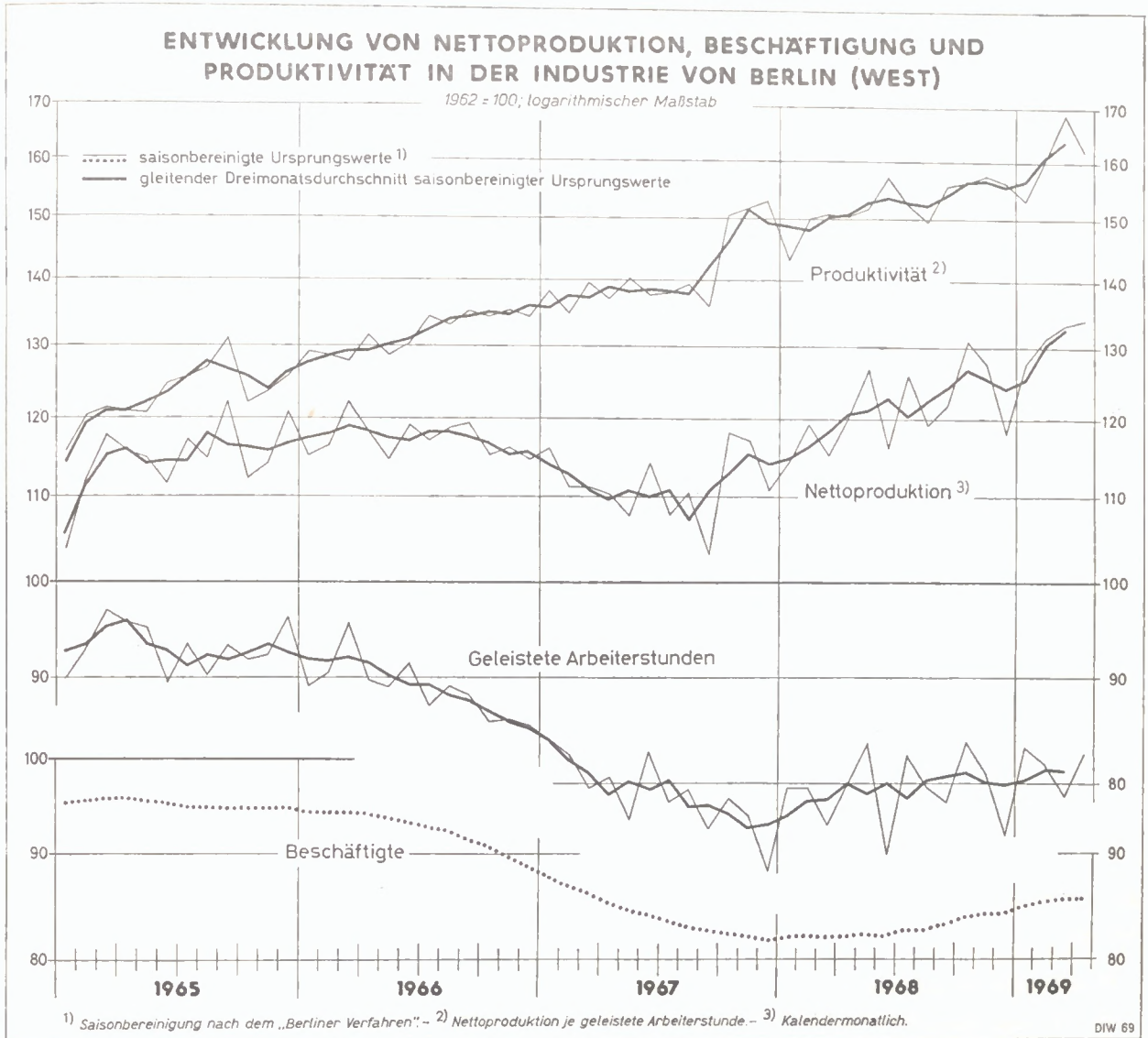
Besonders lebhaft verlief die Ordertätigkeit nach wie vor bei den Produktionsmittelindustrien. Die Geschäftsabschlüsse waren hier im Durchschnitt der ersten vier Monate um 30,5 vH höher als während der gleichen Zeit des Jahres 1968. Dabei ist die private Inlandsnachfrage mit einem Zuwachs von

28 vH gleichfalls schnell gestiegen — eine Entwicklung, in der sich die weiterhin ausgeprägte Binnenkonjunktur im Investitionsbereich widerspiegelt. Daneben expandierten jedoch auch die ausländischen Bestellungen, die knapp ein Fünftel der Gesamtnachfrage ausmachen, mit 21 vH kräftig. Im einzelnen profitierte vor allem der Berliner Maschinenbau von der Nachfragesteigerung ($+ 39$ vH). Der mit $+ 30$ vH ebenfalls sehr hohe Orderzuwachs bei der Elektrotechnischen Industrie ist zu einem wesentlichen Teil auf einen rapiden Anstieg der öffentlichen Aufträge im April zurückzuführen. Dieser Auftragsstoß — die Bestellungen waren doppelt so hoch wie im März — hat das Gesamtergebnis des Monats in starkem Maße mitbestimmt.

Auch im Bereich der Verbrauchsgütererzeugung war die Geschäftstätigkeit im Frühjahr deutlich lebhafter als vor einem Jahr. Hierin spiegelt sich die zunehmende Bedeutung der Konsumgüternachfrage für die konjunkturelle Entwicklung. Mit einem Auftragsplus von 15,5 vH expandierte die Nachfrage jedoch noch immer erheblich langsamer als im Produktionsmittelsektor. Bemerkenswert ist dabei die Zunahme der Bestellungen in der Bekleidungsindustrie ($+ 27$ vH) sowie der gegenüber dem Vorjahr um 48 vH höhere Ordereingang in der Berliner Textilindustrie, die schon seit einigen Jahren zu den expansivsten Zweigen des Industriebereichs gehört.

Als Folge der seit dem vierten Quartal 1967 anhaltenden Nachfrageausweitung nehmen Produktion und Absatz der Industrie stark zu. Die konjunkturelle Entwicklung der industriellen Nettoproduktion — das monatsdurchschnittliche Wachstum betrug von Oktober 1967 bis April dieses Jahres 0,9 vH — hat sich dabei bisher nicht sichtbar abgeschwächt. In den ersten fünf Monaten 1969 wurden um 14,5 vH mehr Waren produziert als zur gleichen Vorjahrszeit. Dabei erhöhten die Produktionsmittelindustrien ihre Leistung mit einem Zuwachs von 18 vH fast doppelt so stark wie die Verbrauchsgüterindustrien ($+ 10$ vH).

Eine Branchenbetrachtung zeigt, daß das Wachstum der Produktionsmittelerzeugung von fast allen in Berlin gewichtigen Industriezweigen getragen wurde. Von Bedeutung für das Gesamtergebnis war dabei vor allem die Expansion im Maschinenbau ($+ 17$ vH) und in der Elektrotechnik ($+ 21$ vH); beide Zweige vereinigen rund 45 vH der gesamten Industrieproduktion auf sich. Etwas differenzierter verlief die Entwicklung im Verbrauchsgütersektor,



wenngleich auch hier alle wesentlichen Industrie-
gruppen mehr erzeugten als im Vergleichszeitraum
1968. Weit überdurchschnittlich expandierte nach
wie vor die Produktion in der Kunststoffverarbei-
tung (+ 31 vH) sowie in der Textilindustrie (+ 35
vH). Bei der Bekleidungsindustrie haben sich die
hohen Auftragseingänge der vergangenen Monate
dagegen noch nicht in einer entsprechenden Steige-
rung der Produktion niedergeschlagen: Sie erzeugte
um 8,5 vH mehr als im Vorjahr.

Mit der Produktion hat die Zahl der Beschäftig-
ten in der Industrie weiter zugenommen. Im Durch-
schnitt der Monate Januar bis April arbeiteten in
diesem Bereich der Berliner Wirtschaft 257 000
Personen — 4 vH mehr als ein Jahr zuvor. Gestie-
gen ist dabei vor allem die Zahl der Arbeiter (+ 5
vH); die Zahl der Angestellten wurde nur gering-
fügig (+ 1,0 vH) erhöht. Da die durchschnittliche

Arbeitszeit leicht rückläufig war, hat die Zahl der
insgesamt geleisteten Arbeiterstunden um 4 vH zu-
genommen. Das Produktionsergebnis je geleistete
Arbeiterstunde konnte um 9 vH über das Vorjahr-
niveau gesteigert werden; das heißt, daß mehr als
zwei Drittel des industriellen Leistungszuwachses
durch Produktivitätsfortschritte erzielt wurden. Da-
mit hat sich die rasche Effizienzentwicklung fortge-
setzt — im Verlauf der vergangenen eineinhalb
Jahre nahm das Produkt je geleistete Arbeiter-
stunde um 0,5 vH monatlich, also mit einer Jahres-
rate von 6 vH zu.

Trotz kontinuierlich wachsender Umsätze waren
die Auftragseingänge in jedem dieser vier Monate
höher als die jeweiligen Absatzwerte. Die Auf-
tragsbestände konnten mithin weiter aufgestockt
werden und waren im April um 26 vH höher als
im Vergleichsmonat des Jahres 1968. Damit erreich-

Auftragseingang und Nettoproduktion der Industrie in Berlin (West) und in der Bundesrepublik¹⁾
Zunahme gegenüber dem Vorjahr in vH

Zeit	Verarbeitende Industrie, gesamt ²⁾		Stahlbau		Maschinenbau		Elektrotechnik		Textil		Bekleidung		Nahrungs- und Genußmittel (ohne Tabak)		Tabak	
	Bln(W)	BRD	Bln(W)	BRD	Bln(W)	BRD	Bln(W)	BRD	Bln(W)	BRD	Bln(W)	BRD	Bln(W)	BRD	Bln(W)	BRD
Auftragseingang³⁾																
1967 1. Vj.	- 11,0	- 10,0	- 25,2	- 19,1	- 25,2	- 12,1	- 5,8	- 8,5	- 6,7	- 13,2	- 30,5	- 21,4	1,9	.	- 2,2	.
2. "	- 5,3	- 5,3	- 5,5	- 16,3	- 13,2	- 7,6	- 4,5	- 3,1	- 4,1	- 8,5	- 15,3	- 9,8	5,7	.	2,2	.
3. "	- 2,7	0,8	33,1	2,2	- 14,3	3,8	- 6,2	± 0	- 0,9	6,2	- 22,0	- 12,3	5,4	.	- 7,3	.
4. "	9,4	12,8	39,2	25,2	- 5,5	18,5	11,1	26,6	8,3	18,8	8,4	11,8	4,1	.	- 11,3	.
1968 1. Vj.	11,4	12,8	13,4	16,0	30,5	18,7	16,8	17,8	- 5,2	12,4	10,6	4,0	5,7	.	- 7,4	.
2. "	17,6	13,5	15,4	25,1	29,3	17,4	27,6	12,9	12,8	20,0	14,9	16,7	0,9	.	- 6,6	.
3. "	16,5	18,5	- 11,2	13,6	55,9	22,3	27,6	22,5	34,5	12,6	12,5	15,1	0,8	.	- 12,9	.
4. "	9,4	16,3	- 36,8	8,8	30,8	20,6	20,8	14,2	18,9	10,5	10,7	12,8	10,2	.	- 11,3	.
1969 1. Vj.	22,2	27,3	3,0	18,7	45,2	49,1	21,6	26,6	26,9	19,5	28,8	22,3	17,0	.	- 0,8	.
April	29,1	27,3	32,0	34,2	17,5	45,6	57,0	46,5	116,0	13,6	26,3	10,2	3,5	.	- 6,8	.
Nettoproduktion⁴⁾																
1967 1. Vj.	- 2,7	- 5,9	± 0	- 13,1	2,8	- 8,6	- 6,7	- 7,6	- 2,0	- 13,4	- 13,0	- 9,4	2,7	3,9	- 0,8	- 4,0
2. "	- 8,3	- 7,1	- 3,0	- 16,7	- 21,9	- 13,6	- 13,2	- 8,9	- 15,1	- 13,5	- 28,6	- 23,5	1,7	- 0,3	5,0	0,6
3. "	- 7,0	- 2,2	- 30,3	- 11,9	- 14,7	- 9,6	- 10,9	- 0,4	- 6,3	- 5,9	- 13,4	- 7,1	5,6	4,8	± 0	- 1,1
4. "	1,6	4,8	10,1	2,0	3,9	3,0	0,9	9,0	- 12,1	6,9	- 1,4	0,5	3,9	4,9	- 4,2	1,0
1968 1. Vj.	0,9	7,1	- 6,1	- 15,8	- 18,9	- 5,7	1,0	10,8	10,1	15,8	- 11,0	- 0,8	4,4	2,4	9,1	9,9
2. "	14,4	14,6	5,1	- 2,8	19,0	10,1	16,2	21,0	28,4	21,0	10,0	26,1	7,5	9,4	7,5	6,4
3. "	10,7	13,5	5,9	0,2	2,3	12,7	14,4	18,0	26,3	17,5	- 1,2	6,3	7,1	2,8	6,5	8,2
4. "	8,1	13,4	- 4,9	- 5,6	- 14,3	7,5	15,0	20,6	32,0	11,6	10,0	19,4	8,3	4,7	6,5	7,6
1969 1. Vj.	16,4	16,5	2,6	32,5	28,9	21,9	21,6	21,2	28,7	14,3	7,9	13,5	8,5	2,9	11,1	7,9
April	12,0	14,2	11,0	30,0	7,2	17,9	21,1	21,2	46,3	15,5	5,6	13,8	0,8	1,1	2,5	6,2
Mai	12,7	.	- 7,8	.	0,8	.	21,2	.	41,6	.	15,9	.	11,9	.	- 1,2	.

¹⁾ Einschl. Saarland und Berlin (W). — ²⁾ Auftragseingang in der BRD ohne Nahrungs- und Genußmittelindustrie. — ³⁾ Kalendermonatlich. — ⁴⁾ Arbeitstäglich.
Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Statistisches Landesamt Berlin.

ten die Auftragspolster im Durchschnitt der Produktionsmittelindustrien das Sechsfache des Umsatzvolumens, im Maschinenbau sogar mehr als das Achtfache.

Witterungsbedingter Rückgang der Bautätigkeit

Im Berliner Baugewerbe mußten die Außenarbeiten wegen des schlechten Wetters bis in den April hinein stark eingeschränkt werden. Ein Teil der Baustellen wurde zeitweilig stillgelegt. Die arbeitstäglich Produktionsleistung im Bauhauptgewerbe war während der ersten vier Monate des Jahres um 12,5 vH niedriger als im gleichen Zeitraum 1968. Stark rückläufig war die Bautätigkeit vor allem im März (- 26,5 vH); auch im April war die Nettoleistung noch immer um 1,5 vH geringer als ein Jahr zuvor.

In den einzelnen Baubereichen war der Rückgang der Produktion unterschiedlich stark ausgeprägt. Insbesondere im Straßenbau und im öffentlichen Hochbau wurde das Vorjahrsniveau erheblich — um jeweils 28,5 vH — unterschritten. Vergleichsweise gering war die Produktionseinbuße dagegen im Wohnungsbau (- 5,5 vH) sowie im gewerblichen Bau (- 2,5 vH). Die relativ günstige Entwicklung

im Wohnungsbau dürfte darauf zurückzuführen sein, daß — bei fortgeschrittener Baureife — in diesem Bereich in größerem Maße die Möglichkeit bestanden hat, an winterfesten Rohbauten weiterzuarbeiten.

Bei einem bereits zum Jahreswechsel 1968/69 hohen Bauüberhang im Wohnungsbau und einem zunehmenden Auftragsstau im Straßen- und Tiefbau haben die Bauunternehmer ihre Beschäftigten trotz der langanhaltend schlechten Witterung nicht entlassen, ja sogar Neueinstellungen vorgenommen, um die Produktionsausfälle bei wieder „offenem Wetter“ trotz der verkürzten Bausaison ausgleichen zu können: Im April verfügte das Bauhauptgewerbe mit 49 200 über 4 vH mehr Beschäftigte als im Jahr zuvor.

Hoher Nachfrageüberhang auf dem Arbeitsmarkt

Die anhaltend hohe Nachfrage in allen Bereichen der Berliner Wirtschaft hat einen zunehmenden Bedarf an Arbeitskräften hervorgerufen, der aus dem heimischen Potential allein nicht befriedigt werden kann.

Bereits seit dem Spätsommer des vergangenen Jahres ist die Entwicklung der Arbeitslosigkeit fast ausschließlich durch jahreszeitliche Einflüsse be-

stimmt. So stieg die Zahl der Erwerbslosen bis Januar saisonal leicht und ging auch in den folgenden beiden Monaten wegen der schlechten Witterungsverhältnisse nur langsam zurück. Mit zunehmender Wetterbesserung verminderte sich dann jedoch die Arbeitslosigkeit von April an rasch; Ende Mai wurden bei völlig abgebauter Saisonarbeitslosigkeit nur noch 4 500 Personen als erwerbslos registriert — bei einer Arbeitslosenquote von 0,5 vH der niedrigste Stand seit Kriegsende. Da es sich bei dem überwiegenden Teil dieser Arbeitslosen um fluktuierende bzw. ältere und schwer zu vermittelnde Kräfte handelt, ist dieser Personenkreis nicht als eine Arbeitskräftereserve anzusehen.

Bei dem geringen Angebot auf dem regionalen Arbeitsmarkt ist die Berliner Wirtschaft in wachsendem Maße auf den Zuzug auswärtiger Arbeitskräfte angewiesen. Als Folge der intensiven privaten und öffentlichen Bemühungen hat die Zahl der Arbeitsaufnahmen westdeutscher sowie vor allem ausländischer Arbeitskräfte kräftig zugenommen. So haben in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 11 000 Personen aus dem übrigen Bundesgebiet eine Arbeit in Berlin aufgenommen — 4 400 mehr als ein Jahr zuvor und etwa ebenso viele wie während der jeweiligen Vergleichsmonate in den Aufschwungsjahren 1964 und 1965. Diese Entwicklung gibt jedoch insofern ein unvollständiges Bild, als die Abwanderung von Arbeitskräften aufgrund fehlender statistischer Informationen außer Betracht bleiben muß. Einen Anhaltspunkt für die Veränderung des wanderungsbedingten Erwerbstätigenbestandes vermittelt die Statistik der Zu- und Fortzüge von Erwerbspersonen. Hier betrug der Wanderungsgewinn gegenüber dem übrigen Bundesgebiet in den ersten zwei Monaten — jüngere Informationen liegen bislang nicht vor — lediglich 200 Personen.

Ende März waren allerdings 30 000 ausländische Arbeitskräfte in Berlin tätig gegenüber 17 000 im März 1968. Der Anteil der Ausländer an der Zahl aller Arbeitnehmer hat sich damit auf 3,7 vH erhöht; er blieb jedoch immer noch deutlich hinter der entsprechenden Quote im gesamten Bundesgebiet (5,7 vH) zurück.

Daß die Zuwanderung von Arbeitskräften sowie die Gewinnung von Erwerbstätigen aus der Berliner Bevölkerung bei weitem nicht ausreichten, um den Ersatz- und Zusatzbedarf an Arbeitskräften zu befriedigen, zeigt die Entwicklung der offenen Stellen. Die Zahl der unbesetzten Arbeitsplätze steigt

seit Jahresbeginn stetig und erreichte Ende Mai den Rekordstand von 33 000: Auf einen Arbeitslosen entfielen somit 7,5 offene Stellen.

Die Berufsstruktur des Arbeitskräftebedarfs ist bei beiden Geschlechtern breit gefächert. Der weit aus überwiegende Teil der Nachfrage konzentriert sich jedoch auf Fachkräfte; mehr als ein Drittel der offenen Stellen entfällt auf Metallberufe. Bemerkenswert hoch ist der Nachfrageüberhang nach weiblichen Arbeitskräften (17 000 Bedarfsmeldungen) — eine Erscheinung, die sich noch verstärken dürfte, da auch in Zukunft der altersbedingte Abgangsüberschuß bei den Frauen erheblich größer sein wird als bei den Männern. Erschwerend kommt hinzu, daß bislang der Anteil der weiblichen Zuwanderer mit einem knappen Drittel relativ gering und zudem leicht rückläufig war. Bei dem spezifisch hohen Frauenbedarf der Berliner Wirtschaft wird der Zuwanderung weiblicher Arbeitskräfte künftig noch mehr Gewicht beizumessen sein als bisher. Daneben sollten aber auch die Bemühungen um die Gewinnung von Arbeitskräften aus dem Reservoir der etwa 350 000 nicht berufstätigen Berliner Frauen im erwerbsfähigen Alter intensiviert werden.

Ausblick

Selbst in Anbetracht der günstigen Investitionsentwicklung bleibt der Faktor Arbeit entscheidender Engpaß im Wachstumsprozeß. Der Mangel an Arbeitskräften zwingt zwar zu verstärkter organisatorischer und technischer Rationalisierung der Produktion, beschleunigt also den Substitutionsprozeß. Diesem sind allerdings durch die Produktionstechnik sowie durch institutionelle Hemmnisse in einigen Bereichen zumindest auf mittlere Sicht Grenzen gesetzt. Bei der ungünstigen und sich überdies zunehmend verschlechternden Altersstruktur der Berliner Bevölkerung kommt der Wanderungsbewegung daher nach wie vor zentrale Bedeutung für das weitere wirtschaftliche Wachstum zu.

Soll die gesamtwirtschaftliche Leistung Berlins in diesem Jahr um 5,5 vH wachsen — ein solcher Zuwachs wird für das Bundesgebiet erwartet und entspricht damit dem erklärten Minimalziel für die Wirtschaftsentwicklung in Berlin — so ist selbst unter der Voraussetzung einer gegenüber dem Bundesgebiet rascheren Produktivitätsentwicklung von 5 vH eine Nettozuwanderung von 12 000 Arbeitskräften erforderlich. Dieser Saldo ist als Untergrenze anzusehen. Sie impliziert zweierlei: Die Zahl

der aus Altersgründen aus dem Erwerbsleben Ausscheidenden ist aufgrund der angespannten Arbeitsmarktlage geringer als zunächst erwartet; in gewissem Umfang können daneben zusätzliche — vor allem weibliche — Arbeitskräfte aus der heimischen Bevölkerung mobilisiert werden.

Ein Wanderungsgewinn von 12 000 Erwerbstätigen erscheint aufgrund der letzten Entwicklung durchaus möglich. Voraussetzung ist dabei aller-

dings, daß der Ausländerzuzug sich in der bisherigen Weise fortsetzt. Um die Zuwanderung aus Westdeutschland weiter zu stimulieren, vor allem aber um die Abwanderung aus Berlin aufzuhalten, bedarf es weiterer Initiativen der für die Stadt verantwortlichen Instanzen. Diese Aufforderung lenkt den Blick erneut auf die Möglichkeit einer attraktiveren Ausgestaltung von Lohnsteuerpräferenz und Arbeitnehmerzulage.

Die Investitionstätigkeit der Westberliner Industrie 1967 und 1968 sowie die Pläne für 1969

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung berichtet seit dem Jahre 1964 regelmäßig über die industrielle Investitionstätigkeit in West-Berlin. Auch in diesem Jahre hat der Senator für Wirtschaft das Institut mit einer Investitionsbefragung der in der Stadt produzierenden Unternehmungen beauftragt. Sie ergänzt die offizielle Investitionsberichterstattung des Statistischen Landesamtes in zweifacher Hinsicht: Erstens ist sie aktueller als die amtliche Berechnung, die als Ergebnis einer Totalerhebung aller Industriebetriebe mit mehr als 50 Beschäftigten erst weitaus später zur Verfügung steht; so konnten die Daten für 1967 bislang noch nicht veröffentlicht werden. Zweitens werden in der Erhebung des DIW auch Plandaten für das laufende Jahr erfragt, die einen frühzeitigen Überblick über die Investitionsneigung in der Industrie vermitteln.

Methode

Befragungszeitpunkt und Berechnungsmethode sind mit dem Ifo-Institut, München, abgestimmt, das eine analoge Befragung im übrigen Bundesgebiet durchführt. In den kürzlich vom Ifo-Institut veröffentlichten Gesamtergebnissen für die Bundesrepublik sind die vom DIW für West-Berlin ermittelten Daten enthalten.

Bei der Erhebung wurde, wie auch in den Jahren zuvor, das Regionalprinzip angewandt. Die vielfältigen unternehmensmäßigen Verflechtungen zwischen dem Bundesgebiet und West-Berlin treten in dieser Rechnung nicht zutage. Die vorliegenden Daten beziehen sich nur auf Investitionen, die im Land Berlin vorgenommen wurden: Investitionen Berliner Unternehmen in Westdeutschland werden nicht erfaßt, Investitionen westdeutscher Unternehmen in Berlin hingegen erscheinen in der Rechnung.

Die von den beteiligten Unternehmen gemeldeten Daten wurden — getrennt nach Bauten und Ausrüstungen — in den einzelnen Betriebsgrößenklassen für jede Industriegruppe hochgerechnet. Die Zahl der in den Betrieben jeweils am 30. September Beschäftigten wurde als Maßstab für die Gewichtung der originär erfaßten Investitionen innerhalb der Größenklassen gewählt. Die Aufbereitung der Basisdaten und die Hochrechnung zum Gesamter-

gebnis wurden auf der Rechenanlage Siemens 2002 des Hahn-Meitner-Instituts vorgenommen. Ergebnisse einzelner Industriegruppen, die sich nach der schematischen Hochrechnung als durch Sonderbewegungen verzerrt erwiesen hatten, sind nachträglich bereinigt worden.

Repräsentation

Die Aussagekraft der Ergebnisse ist bei einem so begrenzten Erhebungsgebiet wie West-Berlin und einer zudem starken Disaggregation nach Industriegruppen nur durch einen hohen Repräsentationsgrad gewährleistet.

Bei der diesjährigen Befragung wurden 1080 Betriebe erfaßt. Die Repräsentation betrug, gemessen an der Zahl der Beschäftigten, 78 vH; gemessen am Jahresumsatz 81 vH. Die Beteiligung der Produktionsmittelindustrien war — wie auch in den Jahren zuvor — mit 86 vH überdurchschnittlich hoch. Im Bereich der Verbrauchsgüterindustrien betrug die Repräsentation nur 64 vH. Die unterschiedliche Beteiligung ist weitgehend bedingt durch die Betriebsgrößenstruktur. Im Produktionsmittelbereich dominieren die größeren Unternehmen, die aufgrund ihrer Organisationsstruktur und Publizitätsbereitschaft leichter für eine Teilnahme an dieser Umfrage zu gewinnen sind.

Die Investitionen der verarbeitenden Industrie West-Berlins 1967 bis 1969

Industriehauptgruppe Industrie­gruppe	Reprä­sen­ta­tion ¹⁾ in vH	1967			1968 ²⁾			Planung 1969		
		gesamt	davon		gesamt	davon		gesamt	davon	
			Bauten	Aus­rüs­tung		Bauten	Aus­rüs­tung		Bauten	Aus­rüs­tung
Investitionen (hochgerechnet) in Mill. DM										
Produktionsmittelindustrien	86	294	52	242	337	67	270	398	81	317
Steine und Erden	80	12	3	9	20	4	16	18	4	14
NE-Metalle (einschließlich Gießereien)	72	15	3	12	10	2	8	33	10	23
Eisen- und Stahl (einschließlich Gießereien)	68	0	0	0	1	0	1	1	0	1
Sägewerke und Holzbearbeitung	56	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ziehereien, Kaltwalzwerke, Stahlverformung	48	1	0	1	3	1	2	2	0	2
Stahlbau (einschließlich Leichtmetallbau)	90	29	11	18	25	5	20	34	9	25
Maschinenbau	87	52	13	39	72	27	45	72	19	53
Fahrzeugbau (einschließlich Schiffbau)	86	26	6	20	20	2	18	21	2	19
Elektrotechnik	87	145	15	130	166	21	145	196	33	163
Feinmechanik und Optik	78	3	0	3	8	4	4	4	1	3
EBM-Waren	80	11	1	10	12	1	11	17	3	14
Verbrauchsgüterindustrien	64	263	65	203	213	40	173	322	94	228
Musikinstrumente, Spielwaren usw.	84	1	0	1	1	0	1	1	0	1
Chemie (einschließlich Mineralölverarbeitung)	78	49	11	38	37	10	27	88	27	61
Feinkeramik und Glas	93	6	0	6	2	0	2	3	1	2
Holzverarbeitung	58	6	3	3	4	1	3	11	9	2
Papierherzeugung und -verarbeitung	52	9	3	6	12	2	10	13	3	10
Druckereien	66	15	2	13	15	2	13	21	2	19
Kunststoffverarbeitung	36	8	2	6	7	1	6	7	1	6
Gummi- und Asbestverarbeitung	74	1	0	1	3	0	3	2	0	2
Lederverarbeitung und Schuhe	49	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Textil	56	15	2	13	18	2	16	44	17	27
Bekleidung	40	19	10	9	12	3	9	17	8	9
Nahrungs- und Genussmittel (ohne Tabak)	80	108	28	80	80	19	61	91	22	69
davon: Säß- und Dauerbackwaren	88	36	11	25	20	6	14	19	4	15
Fleischverarbeitung	87	6	2	4	5	1	4	4	1	3
Brauereien	100	29	6	23	26	8	18	24	6	18
Sonstige Nahrungs- und Genussmittel	64	37	9	28	29	4	25	44	11	33
Tabakverarbeitung	100	31	4	27	22	0	22	24	4	20
Industrie, insgesamt	78	562	117	445	550	107	443	720	175	545
in vH										
Anteil der Industrie-Investitionen an den Investitionen der gesamten Wirtschaft		15,8	5,7	30,1	14,5	4,8	28,2	.	.	.

¹⁾ Beteiligung bei der Befragung 1969, gemessen an der Zahl der Beschäftigten Ende September 1968. — ²⁾ Vorläufig.
Quelle: Repräsentativerhebung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.

Investitionstätigkeit 1967 und 1968

Die vor Jahresfrist als vorläufige Ergebnisse für 1967 veröffentlichten Investitionsdaten haben sich bei der erneuten Befragung in diesem Jahr für fast alle Bereiche bestätigt. Korrekturen mußten lediglich für wenige Industrie­gruppen vorgenommen werden. Hier haben einige Betriebe ihre im vergangenen Jahr als vorläufig gemeldeten Investitionen nach Fertigstellung der Bilanz korrigiert. Mit einem Gesamtergebnis von 562 Mill. DM — 9 Mill. DM oder 1,6 vH mehr als zunächst veröffentlicht — lagen die industriellen Investitionen 1967 um rund 20 vH unter dem Ergebnis des Jahres 1966.

Für das Jahr 1968 ließen die im vorigen Jahr mitgeteilten Plandaten eine weitere kräftige Kürzung der Investitionsausgaben erwarten: Die Unternehmen wollten 13 vH weniger investieren als 1967. Diese Pläne sind nicht eingehalten worden. Die vorläufigen Ergebnisse für das abgelaufene Jahr zeigen zwar eine Kürzung der Investitionsausgaben; diese hält sich jedoch mit —2 vH in sehr engen Grenzen. Die Revision der Pläne ist die Resultante von zumindest drei Komponenten, die das Investitionsgeschehen zwischen der Erfragung der

Investitionsabsichten und dem Ende der Beobach­ungsperiode bestimmt haben: einer konjunkturellen, einer exogen-politischen und der kompensierend-wirtschaftspolitischen. Erfragt wurden die Daten im März/April 1968, zu einem Zeitpunkt, als die konjunkturelle Erholung in Berlin gerade erst begann; die rasch zunehmende Nachfrage hat zu einer positiven Korrektur der Pläne geführt. Der Einführung des Visa-Zwangs — für die Investitionstätigkeit eher ein hemmendes Moment — wurde durch eine deutliche Verbesserung der Investitionszulage begegnet.

550 Mill. DM betragen die Investitionsausgaben der Westberliner Industrie im Jahre 1968. Dies war das Ergebnis einer gegenläufigen Entwicklung in den beiden Industriehauptgruppen. Die Produktionsmittelindustrien haben ihre Investitionen gegenüber dem Vorjahr kräftig erhöht; die Planansätze, die auf eine deutliche Verminderung der Investitionen hinwiesen, sind damit grundlegend revidiert worden. Vor allem die Elektroindustrie (+ 15 vH gegenüber 1967) — mit einem Anteil von 30 vH der bedeutendste industrielle Investor West-Berlins — und der Maschinenbau (+ 39 vH) haben diese positive Entwicklung bestimmt. Die Ver-

brauchsgüterproduzenten kürzten zwar ihre Investitionen gegenüber 1967; die effektiven Ausgaben lagen jedoch über den vor Jahresfrist mitgeteilten Planwerten.

Die Investitionspläne für 1969

Nach einer Periode stagnierender Investitionstätigkeit lassen die Pläne der Investoren für 1969 auf eine sehr günstige Entwicklung schließen. Mit einem Zuwachs von fast einem Drittel gegenüber dem Vorjahr planen die Unternehmen Investitionsausgaben in Höhe von 720 Mill. DM. Damit würde der Rekord des Jahres 1966 (707 Mill. DM) übertroffen und das bisher höchste Investitionsniveau erreicht werden.

Auch in diesem Jahr wird sich die Entwicklung von Zweig zu Zweig sehr unterschiedlich vollziehen; viele Branchendaten werden wiederum von Sonderbewegungen beeinflusst sein. Solche Einflüsse haben insbesondere bei den Verbrauchsgüterindustrien erhebliche Bedeutung für das Gesamtergebnis dieser Gruppe (+ 51 vH). Sprunghafte Erhöhungen ihrer Investitionsausgaben planen die in diesem Bereich besonders wichtigen Branchen Chemie (+ 138 vH) und Textil (+ 144 vH). Aber auch bei anderen kleineren Zweigen zeigt sich eine kräftige Erhöhung der Investitionsneigung. Unterschiedlich hingegen wachsen die Investitionen im Bereich der Nahrungs- und Genußmittelindustrien, wo sich nunmehr — nach einer vorerst abgeschlossenen Sonderbewegung in der Süß- und Dauerbackwarenindustrie — eine ungewöhnlich kräftige Erhöhung im Sektor „Sonstige Nahrungs- und Genußmittelindustrien“ ankündigt.

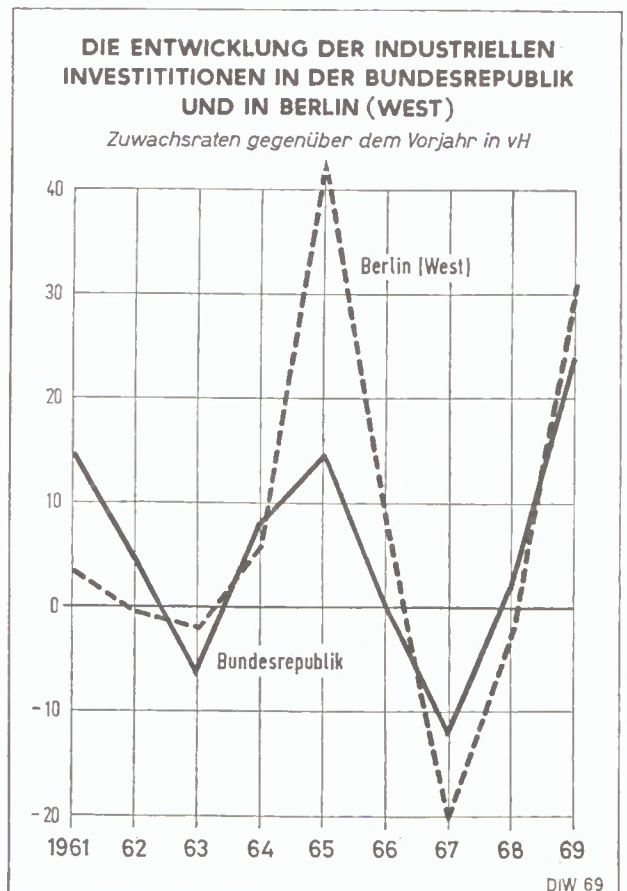
Bei den Produktionsmittelindustrien sind Sonderbewegungen mit derart hohem Gewicht für das Gesamtergebnis nicht zu beobachten. Allerdings planen NE-Metalle (+ 230 vH), EBM-Waren (+ 42 vH) und Stahlbau (+ 36 vH) eine sehr kräftige Erhöhung ihrer Investitionsausgaben. Während der Maschinenbau ebenso viel investieren möchte wie im Jahre 1968, will die Elektroindustrie ihre Investitionen erneut steigern (+ 18 vH) — ein Wachstum, das dem Durchschnitt der Produktionsmittelindustrien entspricht.

Interregionaler Vergleich

Wie in West-Berlin entwickelten sich auch in der Bundesrepublik die industriellen Investitionen in den letzten Jahren unter starken Schwankungen; allerdings war dort die Amplitude deutlich kleiner. Nach etwa gleich starkem Wachstum in der An-

laufphase der Hochkonjunktur (1964: BRD + 8,2, Berlin (W) + 6,0 vH) hatten die Westberliner Unternehmer ihre Investitionsausgaben 1965 binnen Jahresfrist um mehr als zwei Fünftel erhöht, während die westdeutschen Investoren ihre Ausgaben in diesem Jahr der Hochkonjunktur um 14,6 vH steigerten. Verharrte die westdeutsche Industrie im folgenden Jahr der konjunkturellen Abkühlung auf diesem Niveau, so steigerte West-Berlin seine Ausgaben nochmals um 7,9 vH.

In der Rezession hingegen, als die Investitionen in Westdeutschland um 12,3 vH (1967) gekürzt wurden, verringerten die Berliner Unternehmer ihre Investitionsausgaben drastisch — um mehr als ein Fünftel. In der folgenden Phase der konjunkturellen Erholung (1968) hat die industrielle Investitionstätigkeit in beiden Teilgebieten noch nahezu stagniert (BRD: + 2,0 vH; Berlin (West): — 2,1 vH); die Pläne für das Jahr 1969 lassen jeweils nun jedoch eine außerordentlich starke Steigerung der Investitionstätigkeit erkennen. Allerdings — und damit gleicht das Jahr 1969 dem Jahr 1965 — wollen die Berliner Unternehmer ihre Investitionen in noch stärkerem Maße (+ 31 vH) erhöhen als die westdeutschen (+ 24 vH).



Schon dieser Entwicklungsvergleich zeigt, daß die Beurteilung der Westberliner Investitionstätigkeit mehr unter mittelfristigem Aspekt betrachtet werden sollte: Zu sehr werden konjunkturelle Phänomene überzeichnet, und zu stark wird die kurzfristige Entwicklung von teilweise kräftigen Sonderbewegungen geprägt. Unter der Annahme, daß die für 1969 geplanten Investitionen realisiert werden, zeigt ein mittelfristiger Vergleich der Investitionsentwicklung in Berlin und in der Bundesrepublik folgendes Bild: Die Investitionsausgaben sind in den Jahren 1964 bis 1969 in Berlin um durchschnittlich rund 9 vH, in der BRD hingegen um rund 6 vH gestiegen.

Es sollte daher für Berlin nicht als besonders nachteilig empfunden werden, daß hier die Entwicklung der industriellen Investitionen stärkeren Schwankungen unterliegt, als sie in der Bundesrepublik zu verzeichnen sind. In einem räumlich so eng begrenzten Gebiet werden die Investitionsgüter zu einem sehr großen Teil von außen bezogen; der Einkommenseffekt der Investitionen tritt daher hinter den Kapazitätseffekt zurück. Entscheidend für das wirtschaftliche Wachstum West-Berlins ist, daß der Kapazitätswachstum über mehrere Jahre hinweg nicht hinter der Entwicklung in Westdeutschland zurückbleibt.

Aufschluß über das Niveau der Investitionstätigkeit im Vergleich zum Bund vermitteln die Investitionskennziffern: Investitionsintensität, d. h. Investitionen je Beschäftigten in DM, und Investitionsquote, d. h. Anteil der Investitionen am Umsatz in vH. In der Tabelle sind diese Kennziffern der Jahre 1964 und 1968 für etwa vergleichbare Industriegruppen gegenübergestellt. Dabei wurden die Daten jener Bereiche aus dem Vergleich herausgenommen, die in Berlin gar nicht oder nur ganz unwesentlich vertreten sind. Die Aggregation der ausgewählten Gruppen und der Vergleich mit dem effektiven Gesamtergebnis führt allerdings nur zu einer Grobstrukturbereinigung. Feinstruktureffekte — Unterschiede, die sich aus der verschiedenartigen Produktionsstruktur innerhalb der Industriegruppen ergeben — können quantitativ nicht isoliert werden, da das statistische Material deren Berechnung nicht gestattet.

Der Vergleich zeigt, daß die Berliner Ergebnisse in beiden Jahren auch nach dieser Grobstrukturbereinigung für die Gesamtindustrie sowohl hinsichtlich der Intensität als auch der Quote unter dem Niveau des Bundes liegen. Bemerkenswert ist allerdings, daß sich dieser Abstand im Verlauf der Beobachtungsperiode sehr erheblich verkürzt hat. Die Differenz zwischen dem Berliner Niveau und der

Investitionskennziffern der verarbeitenden Industrie West-Berlins und des Bundesgebietes 1964 und 1968¹⁾
Grobstrukturbereinigt durch Gegenüberstellung möglichst gleichartiger Branchen

Industriegruppe	Investitionsintensität						Investitionsquote					
	West-Berlin			Bundesgebiet			West-Berlin			Bundesgebiet		
	1964	1968	Veränderung in vH	1964	1968	Veränderung in vH	1964	1968	Veränderung in vH	1964	1968	Veränderung in vH
Steine und Erden	2 250	4 430	+ 96,9	4 855	3 575	- 26,4	5,2	8,5	+ 63,5	11,4	6,6	- 42,1
NE-Metalle (einschl. Gießereien)	1 800	2 355	+ 30,8	2 245	4 710	+109,8	3,4	2,4	- 29,4	3,9	5,8	+ 48,7
Ziehereien u. Kaltwalzwerke, Stahlverformung	810	1 610	+ 98,8	2 000	2 280	+ 14,0	4,0	5,3	+ 32,5	4,7	4,4	- 6,4
Stahlbau	1 340	1 595	+ 19,0	1 110	940	- 15,3	4,3	4,2	- 2,3	3,4	2,5	- 26,5
Maschinenbau	1 345	2 455	+ 82,5	1 625	1 690	+ 4,0	4,6	6,0	+ 30,4	4,9	4,0	- 18,4
Fahrzeugbau	3 025	2 905	- 4,0	4 230	3 490	- 17,5	12,9	8,0	- 38,0	8,2	5,7	- 30,5
Elektrotechnik	1 432	1 790	+ 25,0	1 500	1 675	+ 11,7	5,1	4,6	- 9,8	4,9	4,1	- 16,3
Feinmechanik und Optik	745	2 115	+183,9	1 225	1 835	+ 49,8	3,3	6,6	+100,0	5,4	6,1	+ 13,0
EBM-Waren	1 445	1 790	+ 23,9	1 660	1 715	+ 3,3	4,7	4,2	- 10,6	5,0	3,9	- 22,0
Musikinstrumente, Spielwaren usw.	860	1 020	+ 18,6	1 275	1 445	+ 13,3	3,7	3,3	- 10,8	4,6	4,0	- 13,0
Chemie	3 155	3 300	+ 4,6	5 235	6 400	+ 22,3	6,2	4,0	- 35,5	8,7	7,6	- 12,6
Feinkeramik und Glas	1 355	1 095	- 19,2	1 945	2 390	+ 22,9	8,1	4,2	- 48,1	7,3	6,6	- 9,6
Holzverarbeitung	1 115	1 665	+ 49,3	1 395	1 435	+ 2,9	3,6	4,0	+ 11,1	4,1	3,2	- 22,0
Papierverarbeitung	1 160	2 655	+128,9	1 870	2 410	+ 28,9	4,3	7,0	+ 62,8	5,1	4,8	- 5,9
Druckereien	1 315	1 435	+ 9,1	2 080	1 985	- 4,6	5,0	3,8	- 24,0	7,5	5,4	- 28,0
Kunststoffverarbeitung	2 025	2 350	+ 16,0	2 925	3 270	+ 11,8	6,5	5,4	- 16,9	8,2	6,8	- 17,1
Gummi- und Asbestverarbeitung	1 365	2 890	+111,7	2 090	2 340	+ 12,0	5,8	9,3	+ 60,3	5,6	4,8	- 14,3
Lederverarbeitung	825	.	.	215	735	+241,9	3,9	.	.	0,8	2,1	+162,5
Textil	2 240	3 550	+ 58,5	1 675	1 965	+ 17,3	5,6	5,2	- 7,1	4,7	4,2	- 10,6
Bekleidung	485	555	+ 27,6	735	655	- 10,9	1,8	1,2	- 33,3	2,6	1,9	- 26,9
Nahrungs- und Genußmittel	2 910	4 270	+ 46,7	4 330	5 145	+ 18,8	1,9	1,9	± 0	4,6	4,1	- 10,9
Industrie, insgesamt (grobstrukturbereinigt)	1 595	2 185	+ 37,0	2 350	2 585	+ 10,0	3,8	3,6	- 5,3	5,7	4,8	- 15,8
Industrie, insgesamt²⁾ (unbereinigt)	1 585	2 175	+ 37,2	2 545	2 695	+ 5,9	3,8	3,6	- 5,3	5,9	4,8	- 18,6

¹⁾ Daten für 1968 jeweils vorläufig. — ²⁾ Bundesgebiet ohne Bergbau.

Quelle: Berechnungen des DIW aufgrund der Repräsentativerhebung für das Land Berlin und der Investitionsdaten des Ifo-Instituts, München, für das Bundesgebiet.

grobstrukturbereinigten Investitionsintensität der BRD ist von 32,1 vH im Jahre 1964 auf 15,5 vH im Jahre 1968 geschrumpft.

Zu bedenken ist jedoch, daß auch bei den „vergleichbaren“ Gruppen zum Teil sehr beachtliche Feinstrukturunterschiede innerhalb der Industriegruppen bestehen. Die Bedeutung dieser — nicht zu eliminierenden — Feinstruktureffekte ist für den Gesamtvergleich oft größer als die der — isolierten — Grobstruktureffekte. Diese nicht quantifizierbaren Effekte drücken in der Regel die Quote für Berlin. Verwiesen sei beispielsweise auf die Chemische Industrie, die in West-Berlin lediglich auf pharmazeutische und chemisch-technische Fertigungen ausgerichtet ist, während im Bundesgebiet die sehr kapitalintensive Grundstoffchemie dominiert. Weiterhin darf nicht außer Betracht gelassen werden, daß von der Betriebsstruktur her in Berlin — von wenigen Konzernunternehmen abgesehen — Klein- und Mittelbetriebe vorherrschen, die im all-

gemeinen niedrigere Investitionsintensitäten und -quoten aufweisen als Großbetriebe. Immerhin lag bei für Berlin wichtigen Industriezweigen — wie beispielsweise der Elektrotechnik, dem Maschinenbau und dem Stahlbau — das relative Investitionsniveau im Jahre 1968 höher als im Bund.

Ausblick

Der interregionale Vergleich von Entwicklung und Niveau der Investitionen hat für die Berliner Industrie ein recht günstiges Ergebnis gezeigt. Werden die für beide Regionen mitgeteilten Investitionspläne realisiert — und die gegenwärtig verfügbaren konjunkturellen Indikatoren sprechen dafür —, so wird sich dieses Bild weiter verbessern. Neben diesem konjunkturellen Aspekt sind aber auch von der beabsichtigten Verbesserung des Berlinhilfegesetzes — die Investitionszulage von 25 vH soll über den 31. Dezember 1970 hinaus verlängert werden — positive Effekte für die weitere Investitionsentwicklung zu erwarten.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 und 53 Bonn, Adenauerallee 170
Tel.: (0311) 8 29 11 — telex 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Klaus Dieter Arndt

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Peter Mitzscherling, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Für die wissenschaftliche Leitung des Instituts und für den Inhalt der Wochenberichte verantwortlich ist das Kollegium der Abteilungsleiter. Schriftleitung: Dr. Wolfgang Watter.

Die wirtschaftliche Lage in Berlin (West) bearbeitet von Peter Ring. — *Die Investitionstätigkeit der Westberliner Industrie* bearbeitet von Hans F. Titzmann.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Büro-Technik G. m. b. H., 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43

Bezugspreis für den Jahrgang DM 32.—, vierteljährlich DM 9.—, Einzelnummer DM 1.—